

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckeri Z. Kuhn in Buchs (Rhodental). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 12h oder 12 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 10.

den 8. März 1918.

Amthlicher Teil.

Z. 867/Reg.

Kundmachung.

Für das abgelaufene Jahr 1917 ergibt sich für die Tiroler Gebäudeversicherung eine Umlage von 23 Hellern und für die Mobilienversicherung eine Umlage von 24 Hellern für je 100 Kronen Klassenwert.

Die Umlagebetreffnisse sind unter Hinweis auf den § 53 der Brandversicherungsstatuten auf Georgi d. i. auf 23. April d. J. fällig und sind dieselben bis längstens 15. Mai d. J. an den Lokalagenten Anton Real in Baduz unter Vorlage der Zahlungsbüchel abzuführen.

Hievon ergeht über Ersuchen der Tiroler Landesbrandschaden-Versicherungsanstalt, die Verständigung.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 26. Februar 1918.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Z. 889 H. 1/24.

Handelsgerichtliche Kundmachung.

Infolge Todes des Anton Bartsch in Bollikon bei Zürich, Einzelprokuristen der Firma Senny, Spörri u. Cie. in Baduz wurde dessen Prokura im hiesigen Handelsregister heute gelöscht.

III. 1. Landgericht.

Baduz, am 27. Februar 1918.

Dr. Thurnher.

Unsere Oberländer Abgeordneten für den kommenden Landtag.

A. Abgeordnete:

Emil Wolfinger, Ortsvorsteher in Balzers.
Andreas Bauer, Ortsvorsteher in Triesen.
Josef Gafner, Ortsvorsteher in Triesenberg,
oder: Dr. Wilhelm Beck, Rechtsanwalt
in Baduz.

Gustav Ospelt, Ortsvorsteher in Baduz.

Johann Wanger in Schaan.

Dr. Albert Schäbler, f. l. Sanitätsrat, Baduz.

Friedrich Wasser, Ortsvorsteher in Schaan.

B. Ersahmänner:

Heinrich Brunhart, Ortsvorsteher in Balzers.

Emanuel Frommelt, Vermittler in Triesen.

Ludwig Beck, Gemeindefassier in Schaan.

Erklärung.

Nicht mit Unrecht herrscht in weiteren Kreisen die Anschauung, daß die Gemeinde Triesenberg mit Landtagskandidaten so reichlich bedacht worden sei. Aus diesem Grunde und dem weiteren, daß die Gemeinde Schaan im letzten Landtage keinen Vertreter hatte, obwohl sie von allen Gemeinden des Oberlandes am meisten Wähler hat, sehe ich mich veranlaßt, von meiner Kandidatur zurückzutreten und bitte alle diejenigen, die für mich gestimmt hätten, ihre Stimme Herrn Johann Wanger in Schaan zu geben.

Gustav Schäbler, Reallehrer.

(Auf Grund obiger Erklärung vonseiten des Herrn Reallehrers Gustav Schäbler und nach Rücksprache mit mehreren an den Versammlungen beteiligten Personen brachten wir obige Abänderung in der Liste an. Wir stimmen der Ansicht Herrn Schäblers ebenfalls bei, daß der Gemeinde Schaan diesmal zwei Abgeordnete gebühren. Die Schriftleitung.)

Das „oder“ für die Triesenberger Abgeordneten gab Anlaß zu Wahlmache und direkten Unwahrheiten gegen die Auffassung jener Männer, die obige Liste allen Oberländern empfehlen und auch heute noch wärmstens empfehlen. Ein Großteil der Triesenberger Bauern verlangt, nach guten Informationen, den Herrn Josef Gafner, Ortsvorsteher in Triesenberg, als Abgeordneten, nicht Herrn Dr. Wilhelm Beck, Rechtsanwalt in Baduz.

Wenn auch Herr Dr. Beck auf der Liste steht, so zeigt das doch, daß man auch die andere Seite zu Worte kommen läßt. Das ist der Grund, alle andern Behauptungen entsprechen der Wahrheit nicht.

Unsere Unterländer Abgeordneten für den kommenden Landtag.

Emil Batsiner, Ortsvorsteher und alt Abgeordneter in Mauren.

Josef Marzer, Ortsvorsteher und alt Abgeordneter in Eschen.

Johann Gasler, Ortsvorsteher und alt Abgeordneter in Gamprin.

Johann Wohlwend, alt Abg. in Schellenberg.

Josef Büchel, Fergger, in Ruggell.

Auf Wunsch vieler Unterländer erlauben wir uns, obige Liste den Unterländern wärmstens zu empfehlen.

Zur Beachtung.

Anderen Männern als den in unserer obigen Liste vorgeschlagenen die Stimme zu geben hätte nur eine Stimmspaltung zur Folge, da man sicher annehmen kann, daß die Anhänger der Bed'schen Partei geschlossen für die Liste der „Oberb. Nachrichten“ stimmen werden.

Namen auf den Wahlzetteln durchzustreichen und andere dafür einzusetzen ist gestattet. Wer also den Wahlzettel schon geschrieben haben sollte, aber nachträglich noch Änderungen vornehmen will, darf dies tun.

Selbe, was helfen kann.

Kein Mittel wird in den letzten Nummern der „D. N.“ unversucht gelassen, um die Wähler zu beeinflussen. Aber ein solches Vorgehen verurteilt sich von selbst, wird auch scharf mißbilligt von manchen Aktionären jenes Blattes. Wir begnügen uns daher, nur auf einige Momente einer solchen Selbstüberhebung und Verdrehung der Tatsachen, eines solchen Größenwahnes hinzuweisen. Von der Verdächtigung und Herabsetzung des „Volksblattes“ und seines Schriftleiters schreiet man fort zu einzelnen direkten Lügen und Verleumdungen.

Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, daß in den Versammlungen im „Böven“ ausgemacht worden sei, man nehme Josef Gafner und Dr. Beck auf die Liste, damit keiner dieser mißliebigen Herren in den Landtag komme. Es ist ferner eine Lüge, wenn behauptet wird, es soll die Absicht bestehen, einen dritten — im „Volksblatt“ nicht genannten — in einigen Gemeinden auf die Liste zu nehmen, damit Dr. Beck und Jos. Gafner, sowie dieser Dritte in Stichwahl kommen, in der Stichwahl aber wolle man beide Berger fallen lassen und nur den Dritten mit relativem Mehr wählen. — Solcher Machenschaften mag jener Kopf fähig sein, der sie ausgeheckt hat.

Und so ließen sich die meisten Ausführungen in der letzten und vorletzten Nummer der „D. N.“ entweder als leichtfertige Verdrehungen und Zerschneidungen — ob bewußte oder unbewußte,

wollen wir dahingestellt sein lassen — erweisen und zurückweisen.

Geradezu lächerlich wirken die Anpreisungen und das Hervorstreichen einzelner Kandidaten und der Partei vom letzten Landtage. Wenn diese Partei das so viel geleistet, warum läßt man denn einen davon fallen? und erwähnt ferner den von Balzers überhaupt nicht oder gerade noch so nebenbei? Sind die Balzner gerade gut genug als Mittel zu gewissen Zwecken? Mehr als anmaßend ist es, Verdienste für sich in Anspruch nehmen zu wollen, die anderen Leuten gebühren; denn jedermann weiß, daß manche aufgeführten Punkte der Selbstverherrlichung ein Verdienst früherer Landtage sind. Diese pompös und kunterbunt zusammengewürfelten Fragen zünden bei Unerfahrenen, auf die man besonders zu rechnen scheint.

In Nr. 8 des „Volksblattes“ bemerkten wir zum Programm, es sei „nicht gesagt, daß der oder jener Punkt unter jeder Bedingung, gegen alle sich etwa ergebenden Verhältnisse erledigt werden muß.“ Und was sagen die „D. N.“ dazu? „Und daß diese Punkte unter jeder Bedingung erledigt werden müssen“, meint der Schriftführer der Gegenpartei, sei nicht nötig. Also Verdrehung und Auslassung! Und gleich darauf folgt dort die Bemerkung: „Das sind wirklich nette Versprechungen!“ Ganz richtig! Das sind eben Versprechungen, die gehalten werden können, die auf sicherer Grundlage beruhen. Oder will etwa die Bed'sche Partei alle diese Punkte und unter jeder Bedingung, gegen alle sich etwa ergebenden Verhältnisse erledigen? Kennt man das nicht, daß Blaue vom Himmel herunterversprechen? Zum Schluß nur noch einen Punkt: „Liechtenstein den Liechtensteiner“, heißt es in den „D. N.“ ganz richtig. Aber hieß es nicht ebendasselbst einfi, gewisse Herren können ja gehen! Sollte etwa unter Liechtensteiner nur die Bed'sche Partei gemeint sein? Wir hoffen denn doch nicht!

Zur Aufklärung und Abwehr in eigener Sache.

Wir wollen nicht auf alle Beschimpfungen in den D. N. gegen unsere Person und unser Blatt eingehen; denn wir wissen unsere Zeit zu nützlicherem zu verwenden, als daß wir uns zu lange mit Widerlegung unqualifizierbarer Ausdrücke und Beschuldigungen abgeben möchten. Folgendes aber diene zur allgemeinen Kenntnis:

Der Redaktor des Liechtensteiner Volksblattes ist zugleich Eigentümer desselben. Das Blatt ist von der Regierung völlig unabhängig. Für die freiwillige Aufnahme der amtlichen Verlautbarungen als offizielle Kundmachungen bezug das Blatt schon vor mehr als zwanzig Jahren eine Vergütung (nicht Unterstützung!) von jährlichen 200, sage zweihundert, Kronen; und dieser Betrag ist auch jetzt noch der gleiche. Wollten wir für diese offiziellen Kundmachungen den Inseratentarif anwenden, was unser gutes Recht wäre, so müßte die Entschädigung in heutiger Zeit sicher mehr als verdoppelt werden.

So stehen die Sachen! Wozu also der Lärm in den „D. N.“? Doch um uns beim Volke im Mißkredit bringen zu wollen. Man hörte denn auch schon von 1000 Kronen Unterstützung und ähnlichen Märchen.

Sonst hieß er gerade von jener Seite, unser Blatt sei zu sehr abhängig usw., und jetzt ruft man Regierung und Landtag zu dessen Knebelung in die Schranken, damit ja die „D. N.“ das Monopol der freien Meinungsäußerung inne habe. Haben es sich etwa gewisse Herren Kan-